

Blick in die Welt

Zum Gottesdienst fahren manche 100 km

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia

– von Erich Hertel –

Im Tourismussektor ist Namibia inzwischen ein „Geheimtipp“ geworden, besonders für deutsche Besucher. Im südwestlichen Zipfel Afrikas kann man sich durchaus auf Deutsch noch durchs Land bewegen – ein Gefühl von „Heimat“ inmitten einer fremdartigen Pflanzen- und Tierwelt und einer faszinierenden Landschaft. Sogar deutsche Gottesdienste kann man hier – 11 Stunden von der deutschen Heimat entfernt – besuchen. Wo ist man hier bloß gelandet?

und die Entwicklungsarbeit in Papua Neuguinea geleistet. Diese Arbeit war einst von Johann Flierl, einem Missionar aus Neuendettelsau begonnen worden. Zuvor hatte er einige



Missionar
Flierl mit
seinen Mitar-
beitern

Jahre unter den Dieri, einem Aborigenes-Stamm im südaustralischen Outback gewirkt.

Die Hauptarbeit wurde von deutschen Missionaren zusammen mit einheimischen Evangelisten aus Papua Neuguinea geleistet. Aber auch australische Lutheraner, sowohl Laien als auch Ordinierte unterstützten dieses Arbeit jeweils nach beiden Weltkriegen. Es war eine fruchtbare Wirken: Heute gibt es mehr als eine Million Lutherische Christen in Papua Neuguinea. In den vergangenen Jahren nach der Unabhängigkeit des Landes ging das australische Engagement in Neu Guinea zurück, doch zur gleichen Zeit hat die LCA durch ihre Abteilung für Mission (Department for Mission) Partnerschaften mit anderen jüngeren Kirchen der lutherischen Familie in Süd-Ostasien begründet.

MISSION VOR DER HAUSTÜR

In den vergangenen Jahrzehnten haben sie Lutheraner in Australien eine aktives Bewusstsein für die Mission vor der eigenen Haustür entwickelt, das heißt für die Aufgabe der Evangelisation in lokalen Kontexten, um ältere Gemeinden zu stärken und

um neue zu pflanzen und aufzubauen. Ein Teil der kirchlichen Evangelisationsbemühungen gilt den Neuankömmlingen in unserem Land, und in dieser Hinsicht macht der Dienst unter Sudanesen und Chinesen Fortschritte. Die missionarische Herausforderung ist groß. Australien ist ein trockener Kontinent und Dürren sind üblich, aber die am meisten verbreitete und unerbittlichste Form der Dürre ist der „Hunger nach dem Wort Gottes“ (Am 8, 11). Das ist die größte Herausforderung für die LCA und für alle Christlichen Kirchen in Australien. Wie können wir die Menschen für ein Leben in der Gemeinschaft in unseren Kirchengemeinden gewinnen? Wie können wir effektiv die Gute Nachricht den Millionen verkünden, die sie noch nie gehört haben? Wie können wir unsere jungen Leute mit dem Evangelium erreichen?

ZUR FREIHEIT BEFREIT

Die ersten Lutheraner kamen nach Australien „um des Glaubens und der Freiheit willen“ und ihre Hoffnung wurde nicht enttäuscht. Lutheraner in Australien würden auch heute noch mit überwältigender Mehrheit sagen, dass sie vor allem wegen des Glaubens und der Freiheit noch immer hier sind. In einem Land, in dem die ersten europäischen Siedler Strafgefangene waren und die ersten Lutheraner Flüchtlinge vor religiöser Unterdrückung, haben die Worte des Paulus aus dem Galaterbrief einen besonderen Klang: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ (5, 1). ●

* Justification: A Common Statement of the Australian Lutheran-Roman Catholic Dialogue, Adelaide 1999, S.4-5



Bild: privat

*Erich Hertel, *1949 in Bad Hersfeld, war im Auftrag des Evang.-Luth. Missionswerkes in Niedersachsen (ELM) 20 Jahre in Südafrika tätig; von 2006 bis 2014 war er Pfarrer der Gemeinde Windhoek und Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Namibia. Seither lebt er im Ruhestand in Hermannsburg.*

DAS LAND

Namib – ist die geologisch gesehen älteste Wüste der Welt mit Sanddünen, die bis zu 300m hoch sind. Nach ihr ist dieses Land benannt, und diese Bezeichnung zeigt auch gleich in eine bestimmte Richtung: Wohlergehen und Lebensgefühle der Menschen hängen in hohem Maße von der Witterung ab. „Bekommen wir Regen in den Monaten November bis März (und wie viel?) oder nicht?“ - Das ist jedes Jahr die bange Frage in diesem trockenen und kargen Land. Und wenn nicht? Dann müssen die Viehbestände drastisch reduziert und die Gürtel noch enger geschnallt werden. Es sind harte Bedingungen, unter denen besonders die Landwirte (hier „Farmer“ genannt) ihr tägliches Brot verdienen müssen.

Namibia - als letztes Land Afrikas nach 25jährigem militärischem Widerstand aus der Verwaltungshoheit Südafrikas 1990 in die Unabhängigkeit entlassen, seitdem eine stabile Demokratie mit bemerkenswerter Pressefreiheit, aber auch mit enormen Herausforderungen wie hoher Arbeitslosigkeit, enormen Einkom-

mens- und Bildungsunterschieden, steigender Kriminalitätsrate und Korruption. Flächenmäßig ist es mehr als doppelt so groß wie die Bundesrepublik Deutschland, hat aber lediglich eine Einwohnerzahl von 2,2 Millionen.

Nicht mehr als 20-25 000 Menschen in diesem Land bezeichnen Deutsch als ihre Muttersprache. Was ist das für eine Kirche, die sich vornehmlich um diese Menschen kümmert?

DIE ANFÄNGE DER KIRCHE

Die Geschichte der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Namibia (ELKIN) ist eng verbunden mit der Arbeit der ersten Missionare der Rheinischen Mission, die 1842 ins Land kamen, lange vor der deutschen Kolonisierung. Die begann erst im Jahr 1885, etwa ein Jahrzehnt nach der Berliner Konferenz, bei der Afrika unter die Kolonialmächte aufgeteilt wurde. Anfang 1896 wurde die Deutsche Evangelische Gemeinde in Windhoek gegründet.

Der Ausbruch des Herero- und Nama-Krieges gegen die deutsche Kolonialherrschaft (1904/05) verhin- derte die Etablierung weiterer Gemein- den bis zum gänzlichen Ende der Kampfhandlungen und der damit erfolgenden Rückkehr von Siedlern und Soldaten an ihre Heimatorte. Mit dem Ende des 1. Weltkrieges kam eine Zeit der Unsicherheit für die deutschen Gemeinden. Viele Mitglie- der wurden auf Veranlassung der südafrikanischen Behörden deportiert und inhaftiert, da sie ja dem politischen und militärischen Gegner angehörten. Der Fortbestand einiger Gemeinden war gefährdet. Nach



Kriegsende entstanden Gemeinden unter anderem in Karibib, Lüderitz- bucht, Omaruru und Otjiwarongo. Auf einer ersten Synode schlossen sich die Gemeinden zu einer engeren Gemeinschaft, der Deutschen Evan- gelischen Synode von Südwestafrika, zusammen.

Etwas bis Mitte der 1960er Jahre wurden die meisten deutsch spre- chenden Gemeinden, die sich aus Angehörigen und Nachkommen der Missionare, später der deutschen Schutztruppen sowie deutschen Ein- wanderern bildeten, von Missionaren der Rheinischen Mission betreut. Diese waren im sogenannten “Dop- pelamt” zuständig für die Missions- gemeinden und die muttersprachlich deutsch sprechenden Gemeinden.

DER WEG IN DIE SELBSTÄNDIGKEIT

Im Juli 1958 beschloss die Synode, eine für alle deutschsprachigen Ge- meinden geltende Verfassung zu ent-

werfen und die Gründung einer selbstständigen lutherischen Kirche in Südwestafrika vorzubereiten. Sie erklärte das Augsburger Bekenntnis und Luthers Kleinen Katechismus zu Grundlagen der Kirche und legte damit ihren lutherischen Charakter fest. Am 30. Mai 1960 wurde die Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in Südwestafrika (DELK) offiziell gegründet. Seit 1961 steht sie in Partnerschaft mit der Evangeli- schen Kirche in Deutschland (EKD), die die DELK insbesondere durch die Entsendung von Pastoren unter- stützt.

Seit 1992 führt die DELK den Na- men Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia (ELKIN). Sie ist überwie- gend deutschsprachig, öffnet sich allmählich aber auch anderen Spra- chen. Mit heute ca. 5100 Gemeinde- mitgliedern in 14 Gemeinden und 7 Pfarrstellen ist sie bei weitem die kleinste der drei lutherischen Kir- chen in Namibia. Die Verteilung vie- ler Gemeindemitglieder in den riesi- gen Farmbezirken und die kontinu-

*Laienpredige-
rausbildung*



Die Christus-
kirche in
Windhoek



ierliche geistliche Versorgung stellen die Kirche vor große personelle sowie finanzielle Herausforderungen.

ÖKUMENISCHE PARTNERSCHAFTEN

Eine schmerzhaft Erfahrung für die ELKIN und die beiden Schwesterkirchen in Südafrika war die 1984 erfolgte Suspendierung vom Lutherischen Weltbund aufgrund einer nicht als ausreichend empfundenen öffentlichen Ablehnung der Apartheidpolitik Südafrikas. Die Mitgliedschaft wurde 1992 wieder aktiviert. Im Rahmen des inzwischen auf feste Grundlagen gestellten Vertrauens fordert die Frage nach dem Verhältnis von Politik und Ekklesiologie weiterhin stetige Besinnung.

Innerhalb Namibias ist der namibische Kirchenrat (Council of Churches in Namibia/CCN) die ökumenische Vertretung, die auch von der Regierung als die offizielle "Stimme" der Kirchen anerkannt wird. Die ELKIN gehört zu den Gründungsmitgliedern des CCN, dem alle namhaften Denominationen beigetreten sind, und ist darin aktiv integriert.

LUTHERISCHE EINHEITSBEMÜHUNGEN

Schon vor der Unabhängigkeit Namibias gab es Bemühungen, die Gemeinschaft zwischen den drei lutherischen Kirchen in Namibia zu vertiefen. Die Evangelical Lutheran Church in Namibia (ELCIN), die Evangelisch-Lutherische Kirche in der Repu-

blik Namibia (ELCRN) und die deutschsprachige Evangelisch-Lutherische Kirche in Namibia (ELKIN/DELK) unterscheiden sich zwar in Sprache, Liturgie, Kirchenverfassung und historischen Gegebenheiten, aber nicht in der Glaubensgrundlage. Leider wurde manches gewachsene Vertrauen vor allem durch die unselige Apartheidpolitik der damaligen südafrikanischen Regierung wieder zunichte gemacht.

Nach der Unabhängigkeit wurde Anfang der 1990er Jahre ein neuer Versuch unternommen, Einheitsgespräche einzuleiten, die in vielen kleinen Schritten und verschiedensten Aktivitäten über den Zwischenschritt eines Nationalkomitees des LWB dann im April 2007 zur Gründung einer Vereinten Kirchenleitung der drei lutherischen Kirchen (United Church Council – Namibia Evangelical Lutheran Churches) führten. Hier ist ein Gremium auf der Leitungsebene entstanden, das die „lutherische Familie“ in Namibia nach außen vertritt (immerhin sind etwa 50 % der namibischen Bevölkerung Lutheraner), gemeinsame Projekte initiiert und die Zusammenarbeit auf allen möglichen Ebenen fördert.



Mitglieder der
Vereinten
Kirchenleitung

„SIEHE, ICH WILL EIN NEUES SCHAFFEN ...“

Unter dieser Verheißung darf man dieses Aufeinanderzugehen der drei Kirchen sehen und Gott danken für die Brücken des Verstehens und des gegenseitigen Vertrauens, die er gestiftet hat. Es soll weitergehen auf dem Weg hin zu einer Vereinten Lutherischen Kirche in Namibia, wie immer sie aussehen mag.

Bestärkung und Hilfestellung bei diesen Bemühungen wird vom LWB geleistet, der 2013 den mutigen Schritt der drei Kirchenleiter, die alle sieben Jahre stattfindende Vollversammlung des LWB nach Namibia einzuladen, mit Dankbarkeit honorierte. So wird sich die lutherische Weltgemeinschaft mit ihren Delegierten im Mai 2017 in Windhoek versammeln - und das im Gedenkjahr 500 Jahre Reformation!

FREIWILLIGKEITSKIRCHE

Alle Kirchen in Namibia und im Südlischen Afrika sind Freiwilligkeitskirchen, d.h. sie beziehen keine Steuermittel oder staatliche Zuschüsse, sondern müssen ihre Finanzen selbstständig erwirtschaften, vor allem

durch Mitgliedsbeiträge und Kollekten. Auch Basare und sonstige Verkaufsaktionen sind als Einnahmequellen notwendig. Dieses System fördert natürlich die Eigenverantwortlichkeit und die

innere Verbindung mit der Gemeinde bzw. Kirche, engt andererseits aber auch den Spielraum ein, vor allem im diakonischen Bereich. Auch ist das Gehalt der Pastorenschaft in der Regel so bemessen, dass der Ehepartner ebenfalls einer beruflichen Tätigkeit nachgehen muss, um die Familie über Wasser zu halten. Ins-

PASTORALE HERAUSFORDERUNG

Neben der Arbeit im städtischen Bereich besteht eine wichtige Eigenart des Pfarramtes darin, die „Kirche aufs Land bzw. auf die Farmen zu bringen.“ So finden regelmäßige Gottesdienste, Kasualien, Bibeltage so-



Der Farmgottesdienst beginnt gleich

besondere der Besuch einer höheren Schule kostet viel Geld.

Die ELKIN hat es dennoch geschafft, sowohl ein Altersheim als auch ein Haus „Hephata“ für psychisch kranke Menschen zu unterhalten. Darüber hinaus ist sie einer der Schirmherren für den Hospizverein.

Die einzelnen Gemeinden beteiligen sich an ihren jeweiligen Standorten nach Kräften im ökumenischen Verbund an verschiedenen Sozialaktionen oder betreiben eigene diakonische Projekte (Suppenküchen, Kindergärten etc.).

wie Konfirmandenwochenenden auf den unterschiedlichen, immer sehr gastfreundlichen Farmen statt. In der Regel werden die Farmgottesdienste, zu denen Familien im Umkreis von ca. 100 km kommen, gut besucht.

Die durchschnittliche Farmgröße bewegt sich zwischen 6.000-30.000 ha - für deutsche Verhältnisse unglaublich, aber aufgrund der - Trockenheit unerlässlich, um ökonomisch wirtschaften zu können. Die Farmer sprechen neben Deutsch generell auch Englisch und Afrikaans und in

den Farmgebieten oft eine indigene Sprache wie zum Beispiel Otjiherero, Oshiwambo, Nama-Damara.

PRIESTERTUM ALLER GLÄUBIGEN

Seit etwa 20 Jahren besteht eine intensive Laienpredigerausbildung, die inzwischen eine gute Anerkennung in den Gemeinden gefunden hat. Laienprediger und Predigerinnen haben die Berechtigung zur Durchführung von Gottesdiensten und Amtshandlungen und bezeugen das „Priestertum aller Gläubigen“, das sich auch in mancherlei anderen ehrenamtlichen Funktionen (Chorleitung, Orgeldienst, Gemeindebrief) dokumentiert.

Nicht übersehen werden darf allerdings, dass der theologische Nachwuchs zu wünschen übrig lässt. Ohne Entsendungen aus den südafrikanischen Schwesterkirchen oder über die EKD kann die Kirche bisher nicht alle Pfarrstellen besetzen.

KINDER- UND JUGENDARBEIT

In ihren Strategieüberlegungen entschied sich die Synode vor einigen Jahren, mehr Gewicht auf Kinder- und Jugendarbeit zu legen und wagte es, dafür zwei Stellen bereit zu stellen (zunächst als Pilotprojekt für 3 Jahre), die von Geldern außerhalb des Haushalts, vor allem durch Spenden, bestritten werden sollten. Unter dem Titel „Netzwerk Jugendarbeit“ liefen in allen Gemeinden Fund-Raising-Aktionen an. Für uns ist es wie ein Wunder: Diese Arbeit hat sich inzwischen derartig etab-



Jugendarbeit

liert, dass die beiden Stellen nun unbefristet weitergeführt werden können! Zwei Jugenddiakone arbeiten schwerpunktmäßig in Swakopmund/Küste und in Windhoek, besuchen aber auch die anderen Gemeinden und bieten überregionale Camps, Freizeiten und Schulveranstaltungen an.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Medien geben den Kirchen die Möglichkeit, ihre Verkündigung auch außerhalb der Kirchenmauern laut werden zu lassen. So existiert z.B. landesweit eine deutsche Tageszeitung (die einzige in ganz Afrika!) „Allgemeine Zeitung“ (AZ) als älteste Zeitung Namibias. In ihr schreiben wir in jeder Freitagsausgabe eine geistliche Kolumne „Gedanken zum Wochenende“.

Berichte von wichtigen kirchlichen Ereignissen werden abgedruckt, und nicht selten wird der Bischof gebeten, zum Jahresbeginn als auch zu politischen oder hohen kirchlichen Festtagen eine Stellungnahme zu verfassen.

*Lutherische
Kirche auch in
den Medien*



*Namibia wird
Gastgeber für
LWB*

Der nationale Rundfunk (NBC) sendet in verschiedenen Sprachen. Im deutschen Programm (24 Stunden) bestreiten wir weitgehend die täglichen Abendandachten, die sonntägliche Predigt, die geistliche Musik sowie diverse Beiträge „Aus der Welt des Glaubens“. Der Rundfunk ist in Namibia, stärker als in Deutschland, noch ein sehr wichtiges Kommunikationsmittel und besonders für weit abgelegene Farmgebiete unverzichtbar.

Unter dem Titel „Perspektiven“ gibt die Kirche - jährlich ein Magazin heraus, das aktuelle Beiträge zu Kirche, Gesellschaft und Zeitgeschehen enthält.

GRENZEN ÜBERSCHREITEN

Wo liegen die Herausforderungen für die nächsten Jahre? Das Thema der LWB-Vollversammlung 2017 scheint mir den Weg zu weisen: „Befreit

durch Gottes Gnade“. Es wird darum gehen, Menschen stets neu zu einer lebendigen Beziehung zu Jesus Christus einzuladen, die ihnen die Weite des Glaubens aufschließt. In einem Lied von Eugen Eckert heißt es: „Meine engen Grenzen, meine kurze Sicht, bringe ich vor dich. Wandle sie in Weite, Herr, erbarme dich.“

Enge Grenzen – wo immer sie liegen, ob Grenzen der Sprache, der Kultur, der Hauptfarbe, des sozialen Standes etc., es gilt, aus dem Zentrum der Erlösung durch Christus heraus Grenzüberschreitungen aufzuzeigen und zu wagen, die zeichenhaft auf die neue Welt Gottes hinweisen. Dass unsere Identität in Christus liegt und nicht in einer partikularen oder kulturellen Wesenseigenschaft und dass Kirche dadurch immer in missionarischer Weise „Kirche für andere“ ist, dies bleibt eine beständige Verpflichtung. ●

Blick in die Welt

„Mission, Leben für die Völker“

Wie die Pfingstkirche Lateinamerika für Christus gewinnt

– Detlev Graf von der Pahlen –

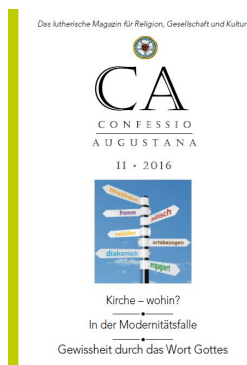
Die junge Kirche „Misión, Vida para las naciones“ – „Mission, Leben für die Völker“ entstand erst vor 25 Jahren in Montevideo, Uruguay. 1991 wurde der Architekt Jorge Marquez und seine Ehefrau Marta von Argentinien nach Montevideo geschickt, beide als Pastoren, um dort „ein Volk für Christus zu gewinnen“. Das Ehepaar sammelte als erstes seine Nachbarn, um mit ihnen Gottes Wort zu lesen, zu teilen. Es ging aber auch auf die Plazas, auf die Plätze und predigte wie Paulus auf dem Areopag.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Kirche - wohin?



Heft 2 / 2016

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info> zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de